

# Freyberger gemeinnützige Nachrichten

für das

## Königlich Sächsische Erzgebirge.

(Redacteur: Buchdrucker und Buchhändler Gerlach.)

---

 Donnerstags, den 23. November 1843.
 

---

### Die Welt.

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen  
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn!“  
(Schiller.)

Verhülle dich, mein Herz! in deinen Frieden,  
Und du, mein Geist! erwäge dein Gefühl;  
Die Welt beut Dornen unter vollen Blüthen,  
Vertraut ihr nicht, denn, ach! sie hält nicht viel.

Ungaukelt mich, ihr holden Phantasieen,  
Die mich so oft nach schwerem Traum erweckt!  
Verscheucht den Kummer, laßt ihn von mir fliehen,  
Daß mich die Welt, die täuschende, nicht schreckt!

Die Welt mit ihren Fehlern zu besingen,  
Umschwebe mich, gieb Kraft mir, Poesie!  
Der Menschenwelt nur soll mein Lied erklingen,  
Der Welt als Schöpfung zürnte ich noch nie.

Und Du, o Mensch, gedrückt durch bittre Sorgen,  
Nimm diese Worte, wie das Herz sie spricht;  
Es sey Dein Trost, daß einst ein schöner Morgen  
Auch Dir erblüht, drum zage weibisch nicht!

Was kann die Welt, was kann sie Dir bereiten,  
Sie heuchelt oftmals Dir, und wahnst Du schon  
Für glücklich Dich, dann treffen bittre Leiden  
Dich Armen, und Verachtung ist Dein Lohn.

Such nur das Glück, und glaubst Du es gefunden,  
So flieht es schnell, wie Nebel vor dem Tag;  
Du fühlst schmerzlicher der Täuschung Wunden,  
Empfindest drückender Dein Ungemach.

Was kann die Welt, die strahlende, gewähren?  
Hoff nicht auf sie mit fester Zuversicht;  
Den Günstling lohnet sie mit Amt und Ehren,  
Jedoch des wahrhaft Weisen denkt sie nicht.

Ein andermal wird Liebe Dir geheuchelt,  
Von einem Wesen, anmuthsvoll und hold;  
Ein Nebenbuhler tritt Dir vor, er schmeichelt  
Und trägt den Sieg davon durch etwas Gold.

Von Schmerz gebeugt, ob der betrogenen Liebe,  
Verzweifelst Du, wünsch'st Dir sogar den Tod;  
Doch in Dein Herz tritt Ruhe, — befre Triebe  
Belehren Dich und der Gedank' an Gott!

Sey tugendhaft, sey redlich, brav und bieder,  
So nennt Dich einen Sonderling die Welt;  
Und singst Du harmlos unschuldvolle Lieder,  
So wirst Du sehen, was sie von Dir hält.

Hast Du Talent, so such es zu benutzen,  
Doch bau nicht drauf, daß sie es würdig nennt;  
Du magst auf Dein Genie mit Stärke trugen,  
Was nützt es Dir, wenn Dich die Welt verkennt?

Doch zürne nicht, ob dieser Welt voll Mängel,  
Du Jüngling, den sie oft betrogen hat;  
Bedenk, auch Dir naht einst der Friedensengel,  
Führt Dich zur bessern Welt, auf ebnem Pfad.

Ist Dir auch nur das Wenige beschieden,  
Was forschend Du durch eigne Kraft erlangt,  
So laß die Welt! Dein eigener Seelenfrieden  
Macht Dich genügsam hier und unerbangt.

Soll harmlos, gleich dem Klang des Wasserfalles,  
Soll frühlingsheiter stets Dein Leben seyn,  
Verlang Nichts von der Welt, doch gieb ihr Alles,  
Und lebe fern von ihr, für Dich allein!

Ludwig Dünne aus Hamburg.